Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben

Band: - (1965)

Heft: 61

Artikel: Gesunde schweizerische Schnapswelle

Autor: Maag, Paula

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-651046

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

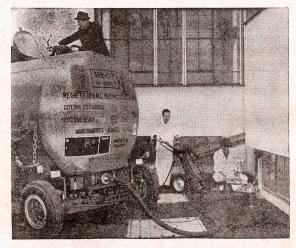
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gesunde schweizerische Schnapswelle

billigter Sprit für die Gesundheit



Die Eidgenössische Alkoholverwaltung verfügt über 32 eigene Tankwagen für den Import und ihre Lieferungen an Großabnehmer. 77 Prozent der im Ge-schäftsjahr 1963/64 verkauften 18,4 Milliomen Liter Alkohol gingen an die Industrie, 61 Prozent in 'ranturiertem Zustand und 16 Prozent als verbillig-ter Sprit für pharmazeutische und kosmetische Zwecke. Ein Inspektor der Al-koholverwaltung überwacht jeweils die Anlieferung und den Verbrauch.



Der für die Herstellung von Tabletten benötigte Alkohol hat den Zweck, die aus Wirkstoff und Hilfsstoffen — wie Stärke, Talk — zusammengestellte Pulvermasse zu granulieren und damit preßtähig zu machen. Hingegen wird er zur Gänze wieder weggetrocknet und ist im Fertigprodukt nicht mehr enthalten.

Die guten finanziellen Jahreser-gebnisse der Eidgenössischen Alkoholverwaltung mögen jene Bevölke-rungsschichten, die mit den Aufga-ben dieses Verwaltungszweiges vertraut sind, zur Annahme verleiten, unser Land müsse im Alkohol er-trinken, wenn aus dessen Monopolgebühren derart hohe Betreffnisse herausgewirtschaftet werden kön-nen. Würde man davon ausgehen, daß z. B. die im Geschäftsjahr 1963/ 1964 durch die Alkoholverwaltung verkauften rund 18,4 Millionen Liter Sprit tatsächlich nur dem Trinkkonsum zugeleitet worden wären, würde diese Annahme stim-men. Wichtig ist es daher zu wis-sen, daß von dem verkauften Quantum rund drei Viertel nicht getrun-ken, sondern verarbeitet worden sind, nämlich 61 Prozent als Industrie- und 16 Prozent als verbillig-ter Sprit.

Alkohol ist nicht nur ein Genußmittel, sondern glücklicherweise in sehr hohem Maße ein Hilfsmittel senr nonem Mane ein misimutei für die Industrie, sei es als verbil-ligter — weil nur teilweise fiska-lisch belasteter — Sprit, wie er bei-spielsweise für pharmazeutische Produkte verwendet wird, sei es als richtiger Industriesprit, der, denaturiert und daher für den Menschen ungenießbar, zum Selbstkostenpreis abgegeben und weitgehend für Rei-nigungsvorgänge gebraucht wird, ferner als Lösungsmittel zum Umkristallisieren, zur Herstellung von Farben, für die Synthese chemi-scher Substanzen oder für Haus-

Die pharmazeutische Industrie

benötigt den verbilligten Alkohol für gewisse Medikamente. Wie viel-seitig die Verwendungsart ist, ha-ben wir uns in Basel beim Besuch des ältesten schweizerischen Unternehmens dieser Branche erklären

lassen und dabei erfahren, daß rund 60 Produkte allein dieses Betriebes in irgend einer Phase ihrer Fabriin irgend einer Fasse ihrer Fasse-kation Alkohol benötigen, sei es zur Tablettierung, für die Isolierschich-ten bei Dragées, bei der Herstellung von Medizinen und Sirupen oder für kosmetische Produkte, und dies nicht etwa aus geschmacklichen Gründen, sondern weil es der Fa-brikationsprozeß nicht anders zu-

läßt.
Weit gefehlt wäre es jedoch anzunehmen, wer viel Tabletten
schlucke werde langsam aber sicher
auch noch Alkoholiker (und nicht
nur süchtig). Der beigemengte Alkohol wird vollständig wieder weggetrocknet, sobald er seinen Zweck,
die aus Wirkstoff und Hilfsstoffen
(F. P. Steiner Table) neuerweiten. (z. B. Stärke, Talk) zusammenge-stellte Pulvermasse granuliert und damit preßfähig gemacht zu haben, erfüllt hat. Tabletten, die aus die-ser Masse mittels vollautomatischer Präzisionsmaschinen hergestellt werden, sind nach dem Preßverfahren verpackungsbereit. Die Leistung dieser Maschinen ist sehr groß; es gibt solche, die pro Stunde bis zu 300 000 Stück auswerfen.

Bedeutend vielseitiger ist das Procedere bei gewissen Dragées, de-ren im Innern verborgenen Wirkren im Innern verborgenen Wirkstoffe wasserempfindlich sind. Bevor die äußere Zuckerumhüllung aufgebracht werden kann, wird der empfindliche Kern durch eine Isolierschicht geschützt. Diese Isolation wird in alkoholischer Lösung aufgetragen und dann der Alkohol durch Trocknen entfernt. Nun erst können die Zuckerschichten in Form eines Zuckersirups aufgetragen und das Wasser weggetrocknet werden. Diese Isolation verhindert. werden. Diese Isolation verhindert, daß das Wasser aus dem Sirup in das Innere der Dragées dringen kann. Die Umhüllung mit den einzelnen Schichten geschieht durch

Rotation in größeren Kesseln aus Kupfer oder rostfreiem Stahl. Es gibt Pillensorten, deren Kern

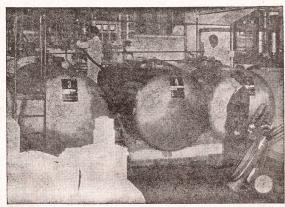
von bis zu 9 «Mänteln» umschlos-sen ist, die nicht nur eine Schutzwirkung ausüben, sondern auch Substanzen enthalten, die man nicht mit den Wirkstoffen des Kerns mischen kann und sie deshalb gut ge-gen diesen isolieren muß. Die äußere Zuckerhülle ist bekanntlich

äußere Zuckerhülle ist bekanntlich fast immer farbig, nicht wegen der Schönheit, vielmehr um der leichteren Unterscheidung willen.

Dragieren ist eine Kunst, denn die Dragées—übrigens eine der beliebtesten Arzneiformen — müssen ja peinlich gleichmäßig überzogen werden und in ihrer äußersten Schicht vollkommen glatt sein, was neben handwerklichem Können auch Instinkt und Einfühlungsvermögen erheischt. Wer etwa Bedensen haben sollte, auch Hustensirupe enthielten Alkohol, wäre im Irrtum. Sprit wird in niederen Konzentrationen, abgesehen von gewissen Metionen, abgesehen von gewissen Me-dizinen wie etwa Tropfenlösungen, vor allem für sirupähnliche Tonikum-Präparate verwendet, haupt-sächlich zur Extrahierung der dabei verarbeiteten Heilpflanzensäfte (etwa Thymian).

Für die Herstellung von kosmetischen Präparaten

wird ebenfalls verbilligter Sprit «beigezogen». Allein für kosmeti-sche Zwecke braucht der von uns besuchte Betrieb jährlich rund 100 000 Liter (700 000 Liter bis eine Million Liter verkauft die Aleine Million Liter verkauft die Alkoholverwaltung pro Jahr zu Desinfektionszwecken an die Spitäler).
Rund 30 000 Liter benötigt diese
Firma für die bereits geschilderte
Fabrikation von Tabletten und Dragées — eine gewaltige Menge, wenn
man weiß, wie wenig es davon
pro Kupferkessel Fabrikationsgut
braucht — rund 6000 Liter für Sirup und Medizinen, also gesamthaft
rund 140 000 Liter nur für die Fabrikation und das sind 140 Tonnen
und damit etwa 14 Tankwagen voll, vollautomatischen zentralen Pump-system angeschlossen, das über eine Meßuhr verfügt, die die Entnahme der Flüssigkeit mit einer Genauig-keit von minus/plus 0,3 Prozent reguliert. Denn jedes Unternehmen.



Sprithaltige Kosmetika muß zur Entwicklung des Bouquets gelagert werden. Die hier sichtbaren Tanks enthalten je 5000 Liter.



Auch gewisse Dragées — eine der beliebtesten Arzneiformen — können nur unter Zuhilfenahme von Alkohol hergestellt werden. Man braucht ihn für die den Kern umhüllenden Isolierschichten, doch wird er durch ein spezielles Ver-fahren dem Produkt wieder entzogen.

das verbilligten Alkohol bezieht, ist der Alkoholverwaltung vollumfänglich rechenschaftspflichtig. Der für das jeweilige Empfangsgebiet zuständige Inspektor überwacht so-

wohl die Anlieferung als den Verbrauch, über den genau Buch geführt werden muß, so daß damit keinerlei Mißbrauch getrieben werden kann. Paula Maag



Stadtrat Walter **Thomanns** behördlicher Abschiedsbrief

Stadtrat Walter Thomann hat, im Hinblick auf die Märzwahlen 1966, seiner Wahlpartei, der Sozialdemokratischen Partei der Stadt Zürich, seinen behördlichen Abschiedsbrief geschrieben.

Damit sind die Hoffnungen von vielen Zürchern, die den Wunsch hatten, Walter Thomann, «ihr» Stadtrat, möge bei den Märzwahlen 1966 nochmals kandidieren, ausgelöscht.

«Schade», so sagen wohl alle, die Walter Thomann kennen und schätzen gelernt haben. Denn dieser Vorstand der Industriellen Betriebe der Stadt Zürich war wirklich ein echter Vorstand. Er leitete die Verwaltung der Industriellen Betriebe mit starker Hand und sicherem Charakter. Es gab da nichts zu fackeln! Jedermann wußte, woran man bei Walter Thomann war. Auch «seine» Chefs wußten dies. Dieser Stadtrat war auch imstande, hochgestellten Chefs klipp und klar seine administrative und verwaltungspoligestellten Chefs klipp und klar seine administrative und verwaltungspoli-tische und parteipolitische Meinung zu sagen. Er konnte es vor allem des-halb frank und frei tun, weil er selber ein Muster und ein Vorbild von Cha-rakter und Amtspflichterfüllung war. Dazu kam seine enorme, immer und immer wieder aufs neue erstaunliche Arbeitskraft.

immer wieder aufs neue erstaunliche Arbeitskraft. Wir übertreiben nicht, wenn wir feststellen, daß Walter Thomann bis jetzt Zürichs bester und tüchtigster Vorstand der Industriellen Betriebe war. Es wird hier noch eine besondere Seite brauchen, um das Bild und die Leistungen von Walter Thomann als Stadtrat zu schildern. Walter Thomann war und ist ein Mann eigener Kraft. Wenn wir nach einem zusammenfassenden Ausdruck für seine Persönlichkeit suchen, so kommt

Walter Thomann war und ist ein Mann eigener Kraft. Wenn wir nach einem zusammenfassenden Ausdruck für seine Persönlichkeit suchen, so kommt uns vorerst der Begriff markant in den Sinn. Jawohl, das ist dieser Stadtrat Thomann: Ein markanter Typ vom Scheitel bis zur Sohle. Kräftig und beweglich, sicher und fest wie seine Erscheinung, die auch erstaunlich elastisch ist für sein «Alter», ist auch seine nur ihm eigene Art zu reden und zu überzeugen. Deshalb kann man es nur bedauern, daß er als Stadtrat nicht mehr kandidiert. Aber dieser Mann hat ja noch anderes Gutes und Schönes zu tun, als er bisher schon getan hat! Müßig wird er bestimmt nicht sein. Aus seinem reichen Born der Lebens- und Politikerfahrung wird er für die Allgemeinheit noch viel wertvolles Neues schöpfen.

Dieser Magistrat von echter Zürcherart war schon als Stadtammann des Kreises 4 von Außersihl ein hervorragender Schaffer. Wenn er nun Ende März 1966 sein Stadtratspult für einen Nachfolger freimacht, so wird es dieser Nachfolger nicht gerade leicht haben im Amt der «IB» — darum ist man sehr gespannt, wer seine große, vielfältige und sehr wichtige Gesamtmannschaft der Industriellen Betriebe nach ihm führen wird. Denn kraftvoll war Walter Thomann vor allem als Bauherr vieler stadtzürcherischer Bauwerke, in der Stadt, in der Region und vor allem im Bündnerland, wo sein Name ebenfalls mit hohem Respekt ausgesprochen wird und wo man ihm tiefe Dankbarkeit bezeugt.

Nochmals: Es ist sehr schade, daß gerade dieser Stadtrat geht. Aber er geht nach bedeutenden Leistungen, und er geht aufrecht und gesund. Und das ist gut so!